

# Rathaus-Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistratsdirektion - Pressestelle,  
Wien, 1., Neues Rathaus, 2. Stock, Tür 11,  
Fernsprecher: B 40-500, Klappe 623, 042 und 041.  
Für den Inhalt verantwortlich: Hans Riemer.

9. Juli 1945

Blatt 150

Die Stadt Wien sichert den Betrieb der Staatsoper  
=====

Die schwere Beschädigung der Staatsoper durch Fliegerbomben hat jeden Wiener stark erschüttert. Wien ist dadurch nicht nur eines der schönsten Bauwerke der Ringstraße beraubt worden, sondern auch der Bestand der Staatsoper als Kunstinstitut wurde ~~dadurch in Frage~~ gestellt. Durch den Brand des Operngebäudes sind ein großer Teil der Dekorationen und 90 % des übrigen Theaterfundus, wie Einrichtungsgegenstände, Kostüme usw. vernichtet worden.

Nach Beendigung des Krieges war es die Sorge aller interessierten Stellen und Behörden, diesem hochwertigen und in aller Welt anerkannten Kunstinstitut, ohne das ein kulturelles Leben in Wien einfach nicht denkbar ist, den Betrieb wieder zu ermöglichen. Die Staatsoper übersiedelte vorerst in das Gebäude des Opernhauses der Stadt Wien (Volksoper), das Eigentum der Gemeinde ist. In den ersten Wochen gaben dort beide Institute abwechselnd Vorstellungen. Dies erwies sich als für die Dauer technisch nicht durchführbar. Die Staatsoper übernahm daher das Gebäude der Volksoper ganz, spielte dort täglich und außerdem fallweise im Redoutensaal der Hofburg; das Ensemble der Volksoper wurde aber praktisch obdachlos.

Aus dieser Situation mußte ein Ausweg gesucht werden, der einerseits den Bestand der Staatsoper und ihre künstlerische Höhe sichert, ohne daß ein Defizit entsteht, das der Staat in der jetzigen finanziellen Lage nicht decken könnte, und der andererseits den Interessen der verdienten Künstler der Volksoper weitestgehend Rechnung trägt.

Wochenlange Verhandlungen zwischen den Vertretern der



Staatstheaterverwaltung und der Gemeinde Wien haben zu einer Vereinbarung geführt, die in der letzten Sitzung der Stadträte zum Beschluß erhoben wurde.

Darnach stellt die Gemeinde Wien unter Hintansetzung ihrer eigenen Wünsche und finanziellen Interessen der Wiener Staatsoper das Gebäude der Volksoper und das Dekorationsmagazin in Gersthof sowie das Theater an der Wien, das ebenfalls Eigentum der Gemeinde Wien, solange zur Verfügung, bis die Staatsoper wieder in ihr eigenes Haus übersiedeln kann.

Die Staatstheaterverwaltung übernimmt das gesamte künstlerische und technische Personal des Opernhauses der Stadt Wien mit seinen geltenden Verträgen. Sie tritt auch in sämtliche vom Opernhaus der Stadt Wien geschlossenen Mietverträge für sonstige Räumlichkeiten ein. Die Bezüge des Personals der Volksoper für die Monate Juli und August werden aber noch zur Gänze von der Gemeinde getragen, was eine weitere wesentliche Hilfe für die Staatsoper bedeutet. Das Theater an der Wien wird von der Staatstheaterverwaltung instandgesetzt. Die Arbeiten werden bis zum September d.J. abgeschlossen sein.

Der gesamte Fundus der Wiener Volksoper wird der Staatsoper zu den Selbstkosten überlassen.

Die Staatsoper wird ab September 1945 gleichzeitig im Volksopern-Gebäude, im Theater an der Wien und auch im Redoutensaal der Hofburg spielen. Damit wird die finanzielle Basis für den Betrieb der Staatsoper geschaffen, ohne daß das künstlerische Niveau des Instituts gefährdet wird und ohne daß vorerst eine Subventionierung mit öffentlichen Geldern erforderlich erscheint.

In der Programmgestaltung für ihre Bühnen wird die Staatstheaterverwaltung den kulturellen Interessen der Stadt Wien Rechnung tragen. Nach der Rückübersiedlung in das neu errichtete Staatsoperngebäude wird die Staatstheaterverwaltung, wenn es die Gemeinde Wien verlangt, im Gebäude der Volksoper einen der Tradition dieses Hauses entsprechenden Betrieb aufrechterhalten und so wieder eine Nachwuchsbühne schaffen, wie sie die Wiener Volksoper in ihrer besten Zeit unter Rainer Simons darstellte.

Durch dieses weitgehende Entgegenkommen der Wiener Gemeindeverwaltung wird der Bestand unseres berühmten Operninstituts



und darüber hinaus die Fortsetzung der guten Tradition der Wiener Volksoper gesichert. Das Opfer und der Verzicht der Gemeinde sind groß, sie sollen aber ein gewichtiger Baustein zur Stütze und zum Aufbau des Wiener Theaterlebens bilden.

Enquete über den Wiederaufbau Wiens  
=====

Heute (9.d.M.) vormittags fand im Rathaus eine von der Wiener Stadtverwaltung veranstaltete Enquete zur Einleitung der umfassenden Beratungen statt, die dem praktischen Wiederaufbau unserer Stadt vorangehen müssen. Die Veranstaltung war von Vertretern der beteiligten Staatsämter, Hochschulen, Ingenieur-, Architekten- und Kunstvereinigungen, der Organisationen des Bau-fachs, der Eisenbahnverwaltung, der Wiener Verkehrsbetriebe sowie der beteiligten städtischen Behörden besichtigt.

Amtsführender Stadtrat **W e b e r**, der Leiter der Verwaltungsgruppe Stadtbauamt, bezeichnete in seinem einleitenden Referat neben den Fragen der Finanzierung folgende Hauptthemen als die Ausgangspunkte der gestellten Aufgaben:

- 1.) Die Fragen der Stadtregulierung,
- 2.) die Verkehrsfragen,
- 3.) die Fragen der Architektur und des Stadtbildes,
- 4.) die Bauordnung,
- 5.) die technischkonstruktiven Fragen,
- 6.) die Ingenieurbauten,
- 7.) die Fragen der Bauwirtschaft und Bauorganisation.

Zweck dieser Beratungen ist, noch vor Inangriffnahme der großen Arbeiten jene Überlegungen anzustellen, die uns davor bewahren sollen, daß im Zuge der Wiederaufbauarbeiten Fehler gemacht werden, deren Korrektur im nachhinein nur schwer oder gar nicht möglich wäre.

"Wir sind uns," führte Stadtrat Weber aus, "als Wiener der Schönheit unserer Stadt, aber auch ihrer Fehler bewußt. Wir wollen beim Wiederaufbau die Stadt nicht nur in ihrer alten Schönheit erstehen lassen, wir wollen auch jene Mängel beheben, die bisher zur Vermeidung wirtschaftlicher Einbußen belassen wurden, jetzt aber ohne weiteres beseitigt werden können, weil diese Einbußen durch Kriegsschäden ohnehin schon entstanden



sind. War die im Jahre 1857 eingeleitete Stadterweiterung, die die Verbauung der Glacisgründe durchführte, nach der Pariser Stadtregulierung die bisher größte städtebauliche Lösung, so ist die Aufgabe, vor der jetzt die Wiener Stadtverwaltung steht, eine bedeutend schwierigere und verantwortungsvollere, da überall dort, wo sich durch die Zerstörungen hierzu Gelegenheit bietet, in einer harmonischen Eingliederung in das Bestehende die beste städtebauliche Lösung gefunden werden muß."

Durch Luftangriffe und andere Kriegshandlungen wurden rund 21.000 Wiener Häuser zerstört oder beschädigt. Das sind 21 % des gesamten Wiener Hausbestandes. Dazu kommen die Zerstörungen und Beschädigungen der meisten Industriebauten, der Wiener Bahnhöfe, Krankenhäuser, Schulen, Kirchen, Theater und anderer Kulturstätten sowie der Brücken, Wasserleitungs- und Kanalisationsanlagen usw.

Das Tempo der Wiederherstellung wird von der Ingangsetzung der gesamten Wirtschaft bestimmt werden. Für die Auswahl der zunächst instanzzusetzenden Objekte wird ausschließlich das Allgemeininteresse maßgebend sein. Es werden zuerst jene Schäden behoben werden, deren Beseitigung bei geringstem Material- und Arbeitsaufwand den größten Erfolg verspricht. Augenblicklich zehrt die Bauwirtschaft nur von den vorhandenen Baustoffvorräten. Ganz große Schwierigkeiten sind bei der Beschaffung der notwendigen Arbeitskräfte und Transportmittel zu überwinden. Die durch die Not der Zeit erzwungene scheinbare Untätigkeit wird aber zu zukunftsweisenden Planungen ausgenützt, für die Stadtbaudirektor Dipl. Ing. G u n d a c k e r einige Beispiele anführte.

Das Skelett jeder Stadtplanung bildet das Verkehrsnetz. Die damit zusammenhängenden Fragen müssen im Gesamtplan des Wiederaufbaues entsprechend berücksichtigt werden. Ihre Bedeutung, nicht nur für die Wiener Bevölkerung, sondern für Wien als Zentrum des Fremdenverkehrs und des Warenumschlages legte der erste Diskussionsredner, Professor Dipl. Ing. F i n d e i s, Technische Hochschule, von der Seite des Eisenbahnwesens her besonders eindringlich dar.

Obermagistratsrat Dr. K r a u s verwies auf die Wich-



tigkeit der Erhaltung des bodenständigen Stadtbildes und die Interessen des Fremdenverkehrs. Dr. H a i n i s c h , der Vertreter des staatlichen Denkmalamtes, teilte mit, daß dieses mit führenden Architekten bereits Beratungen über die Fragen des Wiederaufbaues und der dabei zu berücksichtigenden Denkmalpflege pflegt. Eine Reihe anderer Diskussionsredner nahm zu den aufgeworfenen Problemen kurz Stellung und kündigte ausführliche schriftliche Vorschläge an.

In seinem Schlußwort dankte Stadtrat Weber für die rege Mitarbeit in der ersten Sitzung und ersuchte die Enquete-Teilnehmer, ihre Stellungnahme schriftlich bei der Baudirektion Wien, 1., Neues Rathaus, Baurat Dr. Ing. M a e t z abzugeben.

Zur Gasversorgung im 3. und 11. Bezirk  
=====

Ab morgen Dienstag, wird im Versorgungsgebiete des 3. Bezirkes Gas auch in den Früh- und Abendstunden abgegeben werden. Für den 3. und 11. Bezirk gelten nunmehr bis auf weiteres folgende Gaslieferzeiten: von 5 bis 7, von 11 bis 13 und von 18 bis 20 Uhr.